

Hotelprojekt am Pass Thurn regt auf

Naturschützer sehen das angrenzende Wasenmoos bedroht. Bürgermeister und Betreiber werfen ihnen Ahnungslosigkeit vor.

ANTON KAINDL

MITTERSILL. Am Pass Thurn bei Mittersill wurden zwei Hektar Wald gerodet. Nun sind die Bagger aufgeföhren. Bis 2021 entstehen hier auf einer Gesamtfläche von vier Hektar luxuriöse Chalets und ein Hotel. Zum Teil besteht eine Zweitwohnsitzwidmung.

Vor allem dass die Fläche auf einer Seite an das internationale anerkannte Ramsarschutzgebiet Wasenmoos grenzt, sorgt für Widerstand. Am Donnerstag um 17 Uhr veranstaltet der Naturschutzbund bei der Baustelle eine Mahnwache. Landesgeschäftsführer Hannes Augustin sagt, das Wasenmoos und viele weitere Gebiete seien

durch dieses und weitere Projekte bedroht. Ohne Rücksicht auf Natur, Klima, Verkehr und zukünftige Generationen werde gebaut und gebaut. An der Mahnwache nimmt auch die für Naturschutz zuständige SPÖ-LAbg. Karin Dol-



„Drei Viertel des Pinzgaus sind irgendwie geschützt.“

Wolfgang Viertler, Bürgermeister

linger teil. Sie hat außerdem eine Landtagsanfrage zu dem Projekt gestellt und will unter anderem wissen, ob die Auswirkungen auf das Wasenmoos geprüft wurden und ob es weitere Vorhaben in Mittersill gibt.

OHNE PROTOKOLL

Steidl auf den Spuren der „Eisernen Lady“

SALZBURG. „Salzburger Anliegen an die künftige Bundesregierung“ war am Mittwoch Thema der Aktuellen Stunde im Landtag. Während die ÖVP diverse Verkehrsprojekte wie die Lokalbahnverlängerung einforderte und die Grünen auf eine ökologische Steuerreform pochten, legte SPÖ-Chef Walter Steidl seine Wortmeldung anders an: Er forderte LH Wilfried Haslauer (ÖVP) auf, in Wien forscher aufzutreten – und pochte darauf, dass Salz-



Steidl zitierte die ehemalige konservative britische Premierministerin.

BILD: SN/RATZER

burg die 136 Mill. Euro, die Salzburgs Arbeitnehmer jährlich in die GKK einzahlten, zurückholen müsse: „Da ist die alte Regierung raubritterisch vorgegangen“, sagte er mit Verweis auf die laufende Kassenfusion – und zitierte am Ende sogar noch die „Eiserne Lady“ Margaret Thatcher: „I want my money back!“ **stv**



Die Projektfläche: Hinten grenzt das Wasenmoos, getrennt durch eine Forststraße, an. Im kleinen Bild ein Modell der Anlage. BILDER: SN/KAINDL/SIX SENSES

Der Initiator des Projekts, der Hollersbacher Baumeister und Besitzer der Panoramabahn Franz Wieser, sagt, er wolle nichts mehr dazu sagen. Er habe keine Lust, sich mit Leuten auseinanderzusetzen, die weit weg wohnten und keine Ahnung hätten. „Ohne das Projekt gäbe es das Wasenmoos gar nicht.“

Die Geschichte ist lang. Bürgermeister Wolfgang Viertler erzählt, Wieser habe mit Rücken- deckung der Kitzbüheler Bergbahnen um 2000 der Gemeinde ein Konzept vorgelegt. Es sah neben dem Bau der Panoramabahn, mit der man von Hollersbach direkt in das Skigebiet Kitzbühel einsteigen kann, bei der Mittel-

station am Pass Thurn 500 bis 1000 neue Betten vor. Der Verkauf von Apartments sollte die Bahn mitfinanzieren. Die Fläche sei schon davor im Räumlichen Entwicklungskonzept für eine touristische Nutzung vorgesehen gewesen, so Viertler. „2003 stimmte die Gemeinde dem Plan zu.“ Die Bahn wurde mit Millionenunterstützung von Gemeinde und Land gebaut. Viertler sagt: „Davor ist in Mittersill alles gestanden.“ Es gab keinen Hochwasserschutz, kein Nationalparkzentrum, kein neues Schulzentrum, der Tourismus stagnierte. „Es herrschte ein völlig anderes Bewusstsein als heute.“ Er erinnert daran, dass Mittersill SPÖ-

geführt war. Nur die FPÖ, bei der er damals gewesen sei, habe gegen die Beteiligung der Gemeinde gestimmt. „Aus wirtschaftlichen Gründen.“ Heute sagt er: „Ohne die Bahn wären wir touristisch nicht dort, wo wir sind.“

Die Rodung für das Hotelprojekt wurde schon 2009 von der BH genehmigt. Die naturschutzrechtliche Bewilligung folgte 2013. Die Projektfläche Jagafeld gehörte, so wie das Wasenmoos noch heute, den Bundesforsten (ÖBf), die sie an Wieser verkauften. In einer Stellungnahme beim Naturschutzverfahren schrieben die ÖBf, man hätte, wäre mit Wertungseinschränkungen der an das Wasenmoos grenzenden

Grundstücke zu rechnen gewesen, die sehr aufwendige Renaturierung und Besucherlenkung im Moos „aus einem anderen Gesichtspunkt betrachtet“. Wieser habe einen persönlichen und finanziellen Beitrag zur Weidefreistellung des Mooses geleistet. Die Weiderechte von Dutzenden Bauern im Moos wurden zusammen mit jenen auf dem Jagafeld abgelöst. Durch die Verbesserungen im Moos kam es 2006 zur Anerkennung als Ramsar-Schutzgebiet. Viertler: „Drei Viertel des Pinzgaus sind geschützt. Ich sehe nicht ein, dass die wenigen genehmigten Projekte auf der Basis von Halbwissen schlechtmacht werden.“